

höhere Ziele gerichtete Ausbildung erhalten und zweitens der Handwerkerstand einigermaßen von dem Druck der Groß- und Fabrikindustrie befreit wird.

Es wäre nun aber offenbar verfehlt, von der Gesetzgebung durch Zwangsmaßnahmen die entsprechende Abhilfe zu verlangen, es könnte hier höchstens nur auf dem Gebiete des Lehrlingswesens und der corporativen Berechtigung eine gesetzliche Regelung stattfinden, in der Hauptsache kann den Handwerkern aber nur durch freie persönliche oder genossenschaftliche Selbsthilfe geholfen werden und freut es uns, daß der erste deutsche Innungstag zu ähnlichen Resultaten geführt und sich nicht für die Zurückschraubung des Innungswesens in die früheren Zwangsverhältnisse ausgesprochen hat. Es gilt, durch genossenschaftliche Bestrebungen die Leistungen des Handwerkes denen der Groß- und Magazin-Industrie ebenbürtig, ja in der Ausführung als überlegen hinzustellen und dies ist nur möglich, wenn es den Innungen gelingt, durch gemeinsame Beschaffung von Rohmaterial, durch Aufstellung von Maschinen zu gemeinsamem Gebrauch, durch Heranziehung technischer, künstlerischer und merkantiler durchgebildeter Kräfte, durch Eröffnung ausreichender Creditquellen, durch Einschließung von Absatzwegen, durch Beschaffung von Ausstellungen, durch sorgfames Studium der gewerblichen Leistungen fremder Länder es der Großindustrie gleichzutun. Dann wird das Handwerk die Großindustrie zweifellos überbieten, da es der Individualität der einzelnen Meister und Arbeiter einen weiteren Spielraum bietet, da es die Befähigung besitzt, auch Dinge zu leisten, die nicht in Massen producirt werden und da es endlich vor der Großindustrie den für das Publikum hochwichtigen Vorzug hat, daß es das, was es schafft, auch im Falle der Beschädigung zu repariren vermag.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm ist am Montag wohlbehalten in Ems zum Kurgebrauch eingetroffen.

— Der Kronprinz hat am Montag Mittag im Neuen Palais zu Potsdam die Deputationen aus Elsaß-Lothringen, welche zur Leichenfeier des verstorbenen Statthalters der Reichslande, Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, eingetroffen waren, in Audienz empfangen. Die Herren vom Civil wurden vom Staatsminister v. Hofmann, die Militärs vom Generalleutnant v. Heubud vorgestellt. Nach der ersten Begrüßung hielt der Kronprinz eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts: Er habe Werth darauf gelegt, die Herren aus dem Reichslande zu empfangen, um im Auftrage des Kaisers das Beileid für den schmerzlichen Verlust auszusprechen, welchen das Reichsland durch den Tod des Statthalters erlitten. Der Statthalter von Manteuffel habe sein Möglichstes gethan, um dem Lande den für die jetzige Generation schwierigen Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. Er hoffe zuversichtlich, daß die Saat, welche der Statthalter ausgestreut, gedeihen werde zum Nutzen des Landes, und dazu müßten Alle mitwirken; diesen Wunsch möchten die Herren als Gruß in das Reichsland heimbringen.

— In dem bevorstehenden Winter wird nach den Beschlüssen des Bundesrathes, wie wir bereits schon früher mittheilten, im deutschen Reiche eine allgemeine Volkszählung anberaumt werden, ein bemerkenswerther Akt, der nicht nur wissenschaftliche, sondern in erster Linie sogar große praktische Bedeutung hat, politische sowohl wie wirtschaftliche. Man hat für die diesjährige Volkszählung ebenso wie für ihre Vorgängerinnen den Monat Dezember gewählt und mit Recht, denn derselbe eignet sich, weil im Dezember bekanntlich die Bevölkerung sich am wenigsten in Bewegung befindet, am besten für dies Staatsgeschäfts. Seit 1875 finden bei uns alle fünf Jahre solche Zählungen statt, während seiner Zeit im Deutschen Zollverein dreijährige Zählungen vorgenommen wurden. Diese periodischen Volkszählungen, die jetzt fast alle civilisirten Völker anstellen, sind erst ein Product der neueren Zeit, während diejenigen Zählungen, die nur bei einzelnen Veranlassungen oder zu bestimmten Staatszwecken vorgenommen wurden, ein ganz respectables Alter aufweisen. Schon im alten Testamente werden wir mit denselben bekannt gemacht; wir erinnern beispielsweise an die Zählung der Juden am Berge Sinai, welche die Leviten ausgenommen, 603,550 Männer und Jünglinge ergab; nach dem vierzigjährigen Wüstenzuge hatte sich diese Zahl auf 601,000 herabgemindert. Fast ebenso alt, wie die jüdischen Zählungen, sind die statistischen Erhebungen gleicher Art bei den Egyptern. Verhältnismäßig vollkommen waren die Volkszählungen im alten Rom entwickelt, wo bereits unter dem mythischen Könige Servius Tullius der erste Census, eine Volkszählung verbunden mit der Erhebung über die Vermögenslage, stattgefunden haben soll; zur Zeit der Republik wiederholte sich die Zählung nach jedem Lustum, also nach einem Zeitraum von fünf Jahren. Mit dem Untergange des römischen Kaiserreiches hörten die Volkszählungen auf, bis wir sie im Laufe des 16. Jahrhunderts vereinzelt wiederfinden; allgemeiner wurden sie erst im

17. Säculum. Im Canton Zürich wurde 1567 gezählt, in Frankreich seit Ludwig XIV., in Preußen seit 1683, in England seit 1701, in Schweden seit 1749 u. Das letztgenannte skandinavische Reich war auch dasjenige, welches die periodischen Volkszählungen, solche, die regelmäßig wiederholt werden, zuerst einführte: dies geschah 1775, seit welchem Jahre jedesmal nach fünfjährigen Zwischenräumen neue Berichte über die Volkszahl aufgenommen werden. Die großartigsten, sichersten Zählungen periodischer Natur unternahmen zuerst die Vereinigten Staaten von Nordamerika: seit dem Jahre 1790 findet hier ein zehnjähriger Census statt. Ebenfalls Zählungen von zehn zu zehn Jahren werden in England vorgenommen (seit 1801), sohan in Dänemark, in den Niederlanden, sowie in Norwegen; Oesterreich zählt alle sechs, Frankreich alle fünf Jahre.

— In Berlin striken die Maurer. Der Strike ist seit dem 19. d. für alle Berliner Bauten allgemein durchgeführt. Obwohl einzelne Meister bereits den höheren Tagelohn von 5 Mark bewilligt haben, lehnen die Gesellen zu ihnen noch nicht zurück, die Arbeit soll vielmehr erst dann wieder aufgenommen werden, wenn alle Meister die Lohnerhöhung bewilligt haben. Es haben auch einige Ruhestörungen stattgefunden, die aber schnell durch polizeiliches Einschreiten unterdrückt worden sind. Man wird die Anzahl der gegenwärtig Feiernden mit 10,000 nicht zu hoch schätzen, und man kann sich daraus einen Begriff machen, wie tief solche Vorgänge in das soziale und materielle Leben weiterer Kreise eingreifen.

— Oesterreich. Aus Brunn wird unterm 22. d. gemeldet: Der Strike ist beendet. Die Arbeiter nahmen heute früh 7 Uhr die Arbeit auf. Das Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist wieder vollständig hergestellt. Nur in zwei kleineren Etablissements bestehen noch Differenzen wegen des Lohnes, die aber im Laufe des heutigen Tages gehoben werden dürften. Das ganze Interesse der Bevölkerung wendet sich nun dem am Sonnabend beginnenden deutschen Sängertage zu, für welches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden.

— Rußland. Die russische Marine hat einen schweren Verlust zu verzeichnen: Die große Panzerfregatte „Kreml“ ist bei Kunda untergegangen. Zusammen mit einer anderen Panzerfregatte lief sie vorige Woche mit dem Artilleriechef Bassargin zu Lehrzwecken aus Kronstadt aus. Ein heftiger Sturm erreichte beide Schiffe auf dem Meridian von Narwal und trennte sie; das eine konnte seinen Bestimmungsort Reval erreichen, während das andere, die genannte Panzerfregatte, dem Unwetter zum Opfer fiel. Die hochgehenden Wogen füllten sehr bald den Rührraum des „Kreml“ mit Wasser, dessen Beseitigung durch die Pumpvorrichtungen nicht gelingen wollte. Das Schiff trieb achtundvierzig Stunden auf dem Meere, jeden Augenblick die Gefahr vor Augen, mit Mann und Maus zu Grunde zu gehen. Die Fregatte fing immer mehr an zu lecken, und der Capitän gewann die Ueberzeugung, daß eine Rettung derselben nicht mehr möglich war. So gab er denn Befehl, das Schiff auf den Strand laufen zu lassen, um so die Mannschaft zu retten. Dies kam bei Port Kunda zur Ausführung. Die aus 20 Offizieren, 16 Schülern der technischen Schule des Seeresorts und 418 Matrosen bestehende Mannschaft konnte gerettet werden, während der „Kreml“ seinem Schicksale überlassen werden mußte. Die Ausfichten zur Bergung des Inventars des verunglückten Fahrzeuges sind sehr gering. „Wjedomosti“ und „Nomoje Wremja“ bringen die Nachricht, das Schiff sei infolge seiner Ueberladung gesunken — wie aus derselben Ursache der „Lefort“ vor einigen Jahren. Dieser versank mit Mann und Maus angefüllt des Kronstädter Hafens.

— Spanien. König Alfons und seine Gemahlin hatten sich entschlossen, die von der Cholera heimgesuchten Landestheile zu bereisen. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo und seine Kollegen aber glauben, in der Hauptstadt eine Gährung unter der niederen Bevölkerung wahrgenommen zu haben, die sie mit Besorgnissen erfüllte und die Anwesenheit des Königs in Madrid ihnen wünschenswerth erschienen ließ. Trotzdem die Minister dieses dem König vorstellten, beharrte dieser gleichwohl auf seinem Entschlusse, worauf die Minister ihre Entlassung verlangten. Ihre Besorgnisse betreffs des Ausbruchs von Unruhen sind in der That nicht unbegründet gewesen, denn am 20. ds. entstanden in Madrid Krawalle, bei denen Blut geflossen ist. Ueber die Ursache fehlt es noch an genauen Angaben. Die Gendarmerie mußte einschreiten, wurde aber vom Pöbel mit einem Steinhaufen begrüßt. In dem dabei entstandenen Kampfe sollen zwei Personen getödtet und neun verwundet worden sein. Außerdem wurden 30 Personen verhaftet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 24. Juni. Johannistag begehen wir heute, jenen Tag, den die alte Kirche dem Andenken Johannes des Täufers widmete in rechter Würdigung seines bahnbrechenden Wirkens. In vielen Gegenden Deutschlands und auch bei uns

ist jetzt dieser Tag zum Blumenfest der Friedhöfe und zur Gedächtnisfeier der Todten geworden. Wie in katholischen Ländern am Allerheiligen die Gottesäcker in hellem Lichterglanz erstrahlen, so schmückt man bei uns am Tage von St. Johannes die Gräber geliebter Todten mit Blumen und Kränzen. Der Friedhof ist dann nicht mehr die vereinsamte Stätte, an welcher lediglich Ruhe und Stille herrscht; nein, dort strömt Jung und Alt, beladen mit den bunten, blühenden Kindern Flora's, zusammen, um mit edler Pietät die Blumen niederzulegen auf den grünen Rasenhügel, der ein Herz deckt, das einst warm für Jene geschlagen, deren Blick jetzt sinnend auf der Blütenpracht der Gräber ruht, die in so schöner Harmonie steht zu dem tausendfarbigen Gewande, mit dem die Natur die Mutter Erde schmückt. Glockengeläute am frühen Morgen und Gesang auf den Friedhöfen unserer Stadt geben dem Tage noch eine besondere Weihe.

— Schönheit, 23. Juni. Ein bellagenswerther, jedoch selbst verschuldeter Unglücksfall hat sich am letzten Sonntag bei dem Vogelschießen in Neuheide ereignet. Bei Ankunft des Zuges wollte der 20 Jahre alte Birstenmacher Albin Martin aus Schönheit, ohne dazu beauftragt zu sein, einen Böller abschießen und bediente sich dazu in unbegreiflichem Leichtsinne der brennenden Cigarre. Die Folge davon war eine schreckliche, denn bei Entladung des Schusses wurde demselben die rechte Hand derart zerrissen, daß er für immer ein Krüppel bleiben wird. Außerdem hat der Genannte auch Brandwunden im Gesicht davon getragen und mußte sofort in das Kreiskrankenstift nach Zwickau überführt werden.

— Leipzig. Einer allhergebrachten Gewohnheit nach begleiten die Studenten das Kommen und Gehen der Decenten nach resp. aus dem Hörsaale mit Trampeln; auch gelegentliche Beifallsbezeugungen während des Vortrags finden auf diese Weise ihren Ausdruck. In Bezug auf diese hübsche Sitte hat nun Rector und Senat der Universität folgende, auch für weitere Kreise interessante Befehlsmachung am schwarzen Bret der Universität erlassen: „Das Trampeln in den Auditorien hat Uebelstände mancherlei Art zur Folge. Im Besonderen werden dadurch Staubmassen aufgewirbelt, welche die Luft in den Auditorien, deren Beschaffenheit ohnehin zu wünschen übrig läßt, noch mehr verschlechtern. Der akademische Senat hat daher beschlossen, an die Herren Studirenden das Ersuchen zu richten, von der bezeichneten Sitte Abstand zu nehmen.“ — Die Sitte, den Beifall durch Trampeln auszudrücken, ist an fast allen Universitäten Deutschlands Mode geworden, doch dürfte es an der Zeit sein, diese nicht schöne, wenn auch originelle und echt studentische Beifallsbezeugung wieder in Wegfall zu bringen.

— Leisnig, 21. Juni. Der Gesamtverein der sächsischen Gabelberger Stenographen-Vereine feierte gestern und heute das 25jährige Stiftungsfest dieser Vereine in hiesiger Stadt. Es waren dazu erschienen Geheimrath Häpe aus Dresden, Gründer und jetziger Ehrenpräsident des Vereins, Oberlandgerichtsrath Lamm, sämtliche Professoren des königl. sächsischen stenographischen Instituts zu Dresden, sowie viele Stenographen und Stenographinnen aus allen Theilen Sachsens. Sie sind von der hiesigen Bürgerschaft, welche die Häuser besagte hatte, sehr wohl aufgenommen und in Freiquartieren, bezw. in Gasthöfen untergebracht worden. Am 20. Juni fand unter Mitwirkung des „Lieberfranzes“ im Johannissthal Festkommers statt, welchen Bürgermeister Erckenbrecher präsidirte und dabei die Gäste begrüßte. Sonntag, 21. Juni, früh war Verhandlung mit Ueberreichung eines Ehrenprekels an Häpe und Festrede desselben, Abends Ball im Belvedere, Mittags ein besuchtes Festmahl im Rathskeller. Weiter wurden Ausflüge in Leisnigs herrliche Anlagen und Umgebung vorgenommen. Man kann annehmen, daß die Gäste befriedigt unsere Stadt verlassen haben und sich ihrer und ihrer Bewohner gern erinnern werden.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt Se. Majestät der König während des nächsten Monats eine Reise nach dem Erzgebirge zu unternehmen und verschiedenen Städten und Ortschaften desselben einen Besuch abzustatten. Wie verlautet, wird Se. Majestät die Annaberger Gegend besuchen.

Mittheilungen aus der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 12. Juni 1885.

Anwesend: 14 Mitglieder des Collegiums. Entschuldigt fehlen die Herren Stadtverordneten Hypoth.-Bsch. Seelig, Brauereibesitzer Helbig, Handelsmann Köber, Rähmaschinenbdr. L. Bläß und Kaufmann G. W. Dörfel, unentschuldigend Herr Stadtverordneter Maler Jochimsen. Seiten des Stadtraths ist Herr Bürgermeister Löschke anwesend.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden geht man sofort zur Tagesordnung über und sät hierbei folgende Beschlüsse:

1) Das Commando der freiwilligen Turnersportwehr hat im Auftrage der Lehreren um Aufstellung eines neuen Steigerhauses gebeten, da das alte baufällig und zu Uebungen nicht mehr zu benutzen ist.

Der Feuerlöschhaushalt hat hieraufhin einen Kostenschlag anfertigen lassen, nach welchem sich die Herstellungskosten bei theilweiser Verwendung des vom alten Steigerhauses zu gewinnenden, noch benutzbaren Holzes auf rund 450 Mark belaufen, und das Gesuch mit Befürwortung an die städtischen Collegien abgegeben.

Mit von der f...
leisten g...
beschlusse...
wendigen...
der Feuer...
einmüthig...
2) D...
leuchtungs...
Gesuch ger...
beleuchtun...
habens ab...
denbem V...
die ausgef...
mit ausde...
Die...
betragende...
worden, ...
2101...
für die vo...
gestülten...
aller Actie...
von 2101...
beleuchtung...
Da d...
Actien dur...
selbst auch...
rath best...
zustimme...
genannten...
willigen...
achten, we...
Gebrauch...
Das...
mangels...
3) D...
der Königl...
ungen zu...
men, wosü...
Hierau...
Angelegen...
Begrü...
alle dortig...
Grund von...
zum Fußwe...
zum Rind...
liche Reich...
platten ben...
Stadtgemei...
ein Beitr...
Der...
Bauausföhr...
sich auf d...
gang es h...
hausbesitz...
toirplatten...
mit der sch...
der Stadtk...
an das Ka...
daß man j...
derartige...
bauordnung...
analog glei...
der Stadtk...
reit erklä...
den jetzt ge...
Der...
und geneh...
Erklärung...
nummer n...
zu legen...
Hierauf...
einer Eisen...
a. cr. anes...
folge eines...
dem Stadtk...
unreinigung...
anzubringen

Novelle au...
Das n...
Hauptman...
meinen H...
„Was...
mann.“
„Ich...
Herr Haup...
„Ich a...
in des Zer...
wirklich...
„Ich n...
„Nun...
„Man...
Theil des...
Namen „M...
„Das i...
Kerl verfl...
„Gesah...
von Papp...
viertel Zoll...
„Wir d...
könnte un...
„Das i...
Sobald ab...
oben sicht...
Gelegenheit...
„Na, r...
sich um...
angenehm...
„Währen...
Bampfschl...
abgerannt...
Publikum...
gefeuer...
„Pöhllich...
ersten Pfer...